

Kurt Schubert, **Jüdische Geschichte**. (Beck'sche Reihe 2018.) C. H. Beck, München 1995. 144 Seiten.

Der Wiener Altmeister der Judaistik legt mit diesem Bändchen eine knapp, präzise und kenntnisreich gefaßte Geschichte des Judentums in nachbiblischer Zeit vor, angefangen von der Entstehung des nachbiblischen Judentums bis zur Entstehung des Staates Israel. Es bietet auch noch „Hinweise zum Weiterlesen“ und schließt mit einem Personen- und Sachregister. Wer sich rasch über die Geschichte des nachbiblischen Judentums orientieren will, die wahrhaftig eine dramatische Geschichte ist, greife zu diesem Werk. Ich habe viel aus ihm gelernt.

Franz Mußner

Peter Steinbach, Johannes Tuchel (Hg.), **Widerstand in Deutschland 1933-1945**. Ein historisches Lesebuch. C. H. Beck, München 1994. 358 Seiten.

Nach dem Lesen der zahlreichen Zeugnisse, Dokumente, Tagebuchaufzeichnungen, Berichte oder Stellungnahmen während und nach der NS-Diktatur bleibt der Eindruck, ein Stück deutscher Geschichte nacherlebt zu haben, die es von 1933 bis 1945 auch gegeben hat: Menschen, die Weitblick genug hatten, um vor der Katastrophe zu warnen; Menschen, die Standfestigkeit genug bewiesen, zu ihrer Meinung trotz heftigster Angriffe von allen Seiten zu stehen; Menschen, die Zivilcourage genug besaßen, um sich gegen alle Gefahr mit Wort und Tat auf die Seite der Opfer zu stellen und für sie einzutreten; schließlich Menschen, die Mut genug hatten, für Demokratie, Menschenrechte, Gerechtigkeit, Freiheit und Glauben, wenn nötig auch zu sterben. Die Herausgeber haben in diesem Buch eine Fülle an Material zusammengetragen und für den Leser durch ergänzende Kommentare und Einfügungen aufbereitet. In manchen Fällen, wie etwa die Aussagen von Hans und Sophie Scholl nach deren Verhaftung, oder die politische Grundsatzerklärung von Alexander Schmorell, sind die Dokumente sogar erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dadurch wird deutlich: Es gab in Deutschland einen Widerstand gegen das Hitler-Regime. Es war aber trotzdem zu wenig. Denn auch dieser Eindruck bleibt am Ende des Buches, auch wenn die Herausgeber keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben: Es war nicht genug. Allzuoft wurden die einzelnen oder Gruppen alleingelassen oder viel zuwenig ernstgenommen. Dies gilt vor allem für den Widerstand der